

An Bord von SHAKA; 6.12.2014 Prickly Bay, Grenada .
Bericht von Gunther Braun

Von Teneriffa zu den Kapverden

Nun sind schon wieder 5 Wochen vergangen, seit wir die Kanarischen Inseln verlassen haben und eigentlich hatte ich mir fest vorgenommen zeitnah weitere Berichte zu schreiben, aber....

Am 3.11.haben wir Hauke verabschiedet er ist von Teneriffa nach Hause geflogen und wir sind alle ein bisschen traurig. In Gedanken fährt er weiter bei uns mit; wenn die Delphine wieder um unser Boot spielen dann kommt schon mal die Erinnerung an Hauke wie er sich immer gefreut hat, wenn sie elegant um unseren Bug geschwommen sind und jeder Wachbeginn war noch mal so leicht wenn die Delphine da waren. Wir sind aber sicher dass wir Hauke mit dem Virus des Fahrtensegelns angesteckt haben und auch er nun den Drang verspürt auf ein nächstes Mal.

Am nächsten Tag segeln wir nach San Sebastian auf Gomera es ist wieder so eine typische Überfahrt: erst 2 Stunden lang unter Motor fahren, bis wir aus dem Inselschatten heraus sind und dann innerhalb weniger Minuten nimmt der Wind auf 6 Bft zu. Alle Luken werden wegen des überkommenden Wassers geschlossen und unter Deck wird es 30 Grad warm.



SHAKA in San Sebastian Gomera

Wir wollen uns hier mit der Roten Grütze(Axel und Gisela) treffen die ihre Reparatur in Fuerteventura abgeschlossen haben und in 3 Tagen hier sein wollen. Wir planen hier mal einen Tag die Insel zu erkunden und Urlaub zu machen, aber es beginnt schon in der Nacht zu regnen und am nächsten Morgen hängen tiefe Wolken über der Insel. Also wird mal wieder ein Reparaturtag eingelegt. Der Außenlautsprecher für das UKW-Funkgerät ist

defekt, das Bugstrahlruder geht nur nach Steuerbord und 2 Kojenlampen haben einen kaputten Schalter bzw. erzeugen einen Kurzschluss beim Schalten. Viele Stunden wird gewerkelt und am Abend stellen wir fest dass der Erfolg nur marginal ist. Wir haben beide Tastschalter für das Bugstrahlruder ersetzt (Ernst hatte die Ersatzteile von der Hanseboot mitgebracht) aber es ist offensichtlich ein weiterer Fehler im System. Die Kojenlampen bleiben weiter eine Baustelle. Wir benötigen einen neuen Sockel für Halogenlampen mit hitzefesten Kabelanschlüssen und einen kleinen Schalter, aber beides ist in San Sebastian nicht zu bekommen.

Wir gehen in die Stadt zum Essen und schnell ist die Stimmung wieder gut. Am nächsten Tag stehen wir pünktlich zur Busabfahrt mit gepackten Rucksäcken am Busbahnhof. Wir fahren ins Valle Gran Rey. Matthias, Ernst und ich steigen oben am Berg aus und wandern in 3,5 Stunden bis zum Hafen Vueltas. Von dem tropischen Regenwald bis ans warme Meer. Und es sind viele Wanderer unterwegs auf den gut markierten Wegen. Eine tolle Insel, ich werde wiederkommen. Meine Hoffnung dass die Rote Grütze heute am 6.11. einläuft wird enttäuscht. Ich habe schon so viel von den Beiden erzählt dass sich alle auf das Treffen gefreut haben. Da wir aber unseren nächsten Crewwechsel am 14.11. in den Kapverden haben und es bis dahin etwa 750 sm sind machen wir am 7.11 die letzten Einkäufe und laufen gegen Mittag aus. Die rote Grütze sehen wir nicht mehr.

Wir segeln mit anfangs sehr schwachen Winden, es ist wieder die Abdeckung durch die Insel immerhin 2000 m über dem Meer und unser Mast hat gerade mal 20 m Höhe.

Der Wind kommt erst gegen 22:00 mit Nordost 4; das ist Passatwind und SHAKA läuft mit 6 bis 7 Knoten. Am nächsten Tag sind es dann schon 6 Bft und wir beginnen mit dem Einreffen.

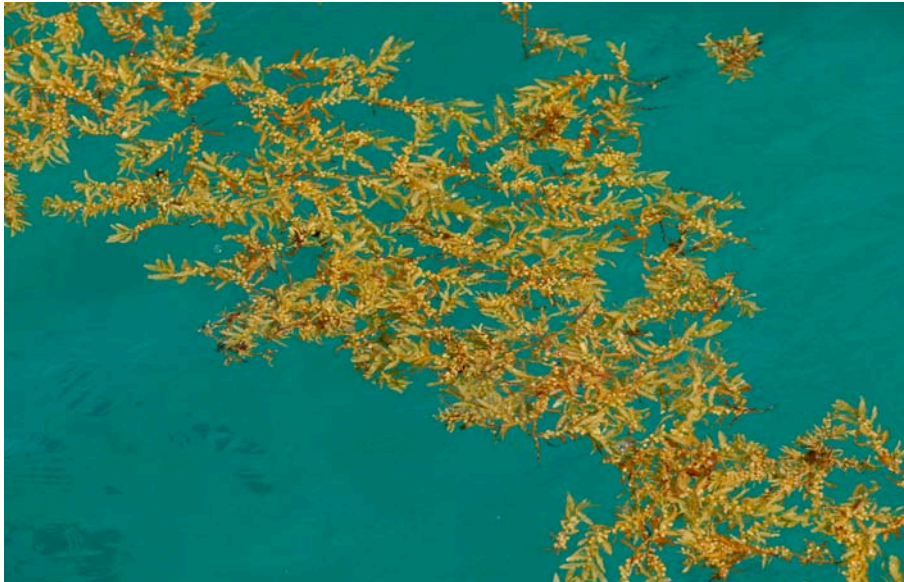


Das Segeln auf Shaka wird wieder rauer

Selbst das Ölzeug wird wieder ausgepackt. Das hatten wir schön gewaschen und weggehängt und waren sicher es nicht mehr zu benötigen. Aber der Wind nimmt noch weiter zu und am 3.Tag weht es mit 7. Wir haben das Großsegel geborgen und rauschen nur mit Fock mit 8 bis 9

Knoten die Wellen runter. Es ist einerseits eine schnelle Fahrt aber der Seegang der damit verbunden ist macht das Leben an Bord ungemütlich. Jede Arbeit ist anstrengend nicht einmal auf der Toilette kann man entspannen. Man muss sich festkeilen um nicht durch die Gegend zu fliegen. Während des Kochens muss man sich mit einem Gurt sichern. Beim Schlafen wird man in das Leesegele gepresst und bei einer Rollperiode von etwa 4 Sekunden wiederholt sich das Spiel alle 4 Sekunden. Wegen des starken Windes sind wir weiterhin zu 2 auf Wache und gehen nachts jeweils 3 Stunden und am Tage 4,5 Stunden. Da kommt schnell auch noch Müdigkeit dazu. Am 4. Tage sitze ich beim Sonnenaufgang unter der Spritzkappe es sind noch immer 7 Bft. und ich habe keine Lust mehr. Ich heule still vor mich hin und überlege ob ich bei dem nächsten Angebot einer solchen Reise wirklich noch einmal ja sagen werde.

Seetang schwimmt auf dem Meer



Der Wachwechsel um 9:00 bringt eine gut gelaunte Freiwache an Deck (oder haben sie meine Stimmung erkannt?) Es wird ein Frühstück nach Wunsch serviert und das ist auch mal ein Rührei mit Speck oder einfach nur Porridge mit Früchten welches mit heißem Wasser aufgegossen wird. Es ist ein Genuss sich einfach nur bedienen zu lassen und danach gesättigt in die Koje zu verschwinden. Die Stimmung ist schnell wieder im grünen Bereich und erfahre mal wieder dass ich mit den richtigen Leuten diese Reise mache.

Auch das ist eine Erkenntnis dieser Reise dass es die guten Zeiten gibt (da fließen schon mal die Freudentränen) und dann sind da die frustrierenden Zeiten, wenn es einfach nicht so läuft wie man sich das wünscht. Aber das System mit den Emotionen wird auf diese Weise mal so richtig auf beiden Seiten bis an den Anschlag gefahren. Die abnehmenden Winde werden nicht gleich genutzt um auszureffen. Wir sind ein wenig müde und warten lieber noch etwas ab. Am 5 Tag erreichen wir die Kapverden erst nach Sonnenuntergang und drehen in Lee der Insel

Sal bei. Einlaufen in eine fremde Ankerbucht kommt aus Sicherheitsgründen nicht in Frage. Für die gesamte Passage bedeutet das eine gesegelte Zeit von 4 ½ Tagen. Eine wirklich schnelle Überfahrt. Es ist der 12. November als um 08:20 der Anker fällt. Unter der Steuerbord Saling weht die Gastlandflagge der Kapverden und Backbord die Flagge Q. Das bedeutet dass wir noch nicht bei den Behörden des Landes einklariert haben. Wir sind in Palmeira, das ist einer der Einklarierungshäfen für die Kapverden. Das Beiboot wird aufgeblasen und zu Wasser gebracht und ich gehe mit Matthias an Land zum einklarieren. Als erstes geht der Weg zur Maritimen Polizei. Formulare ausfüllen mit Schiffsdaten und Abreisehäfen. Wir erhalten ein Dokument dass wir von Gomera kommend in Sal einklariert haben. Wir entrichten eine Gebühr von 5 € und fahren mit dem Sammeltaxi zum Flughafen. Dort sitzt die Einwanderungsbehörde die unsere Visa prüft. Für jedes Crewmitglied wird ein Vordruck ausgefüllt wobei uns die Mitarbeiter behilflich sind. Wir erhalten den Einreisestempel.

Da wir Sal noch am Abend verlassen wollen ist ein weiterer Besuch bei der Maritimen Polizei notwendig um unsere Abreisepapiere zu erhalten. Wir besuchen noch eine schöne Badebucht in der wir für ein paar Stunden ankern, bevor wir über Nacht zu der Insel Sao Vicente nach Mindelo segeln.

Warum wir überhaupt in Sal angelegt haben? Wir hatten ursprünglich vor hier zumindest eine Nacht zu bleiben, aber Palmeira ist ein kleiner Ort mit wenig Möglichkeiten für einen Einkauf und die recht kleine Bucht war auch als Liegeplatz nicht besonders einladend. Es ist hier schon Afrika light.

Wir erreichen Mindelo am nächsten Mittag und finden eine schöne Marina vor die ihren besonderen Reiz hat. Hier liegen fast nur Schiffe die auf eigenem Kiel angereist sind. Unsere Nachbarn sind Gerda und Sven aus der Schweiz mit denen wir schnell ins Gespräch kommen und die wir am Abend zum Thunfisch einladen. Es wird ein ganz besonders schöner Abend und das nicht nur weil Ernst genau wie die beiden aus Luzern ist.

SHAKA beweist seine Kochqualitäten und wir enden spät in der Nacht mit Shanty singen und flambierten Bananen.



Einer von vielen schönen Abenden an Bord

Bananen sind auf dieser Strecke ein besonderes Thema. Matthias und ich wollen eine Bananenstaude von Gomera mitnehmen, wobei wir aus vielen Erzählungen wissen, dass die alle zur gleichen Zeit reif werden und man kann nachher keine Bananen mehr sehen.

Reinhard's Kommentar dazu „Ihr seid bescheuert!“

Wir kaufen eine kleine Staude und befestigen sie am Achterstag an einem Besenstiel. Wenn sie zu schnell reif werden wollen wir sie an Deck trocknen.

Da wir jedoch eine sehr stürmische Überfahrt haben, fallen immer wieder halb reife Bananen auf den Rudergänger. Am Tage versuchen wir die weichen schon vorsichtig heraus zu schneiden und versuchen auch einige zu trocknen. Wegen des überkommenden Wassers ist das aber kaum möglich, da wir unter der Spritzkappe auch unser nasses Ölzeug lagern. 2 Tage vor den Kapverden sichten wir dann die ersten fliegenden Fische und prompt fliegt auch einer in die Bananenstaude.

Reinhard musste viel leiden, aber wir haben keine Banane wegwerfen müssen. Die Letzten gab es mit den Schweizern als Nachtisch. Ich glaube es war der 3. Nachtisch.

Ach ja und der 2. Nachbar war aus Patagonien, der lief am 3. Abend aus und erklärte, dass er jetzt nach Brasilien segelt.

Wir haben in Mindelo das Bugstrahlruder tatsächlich wieder in Ordnung gebracht. Es war Matthias der mit einem ungeheuerlichen Reparaturdrang nicht eher ruhen wollte als bis das Ding wieder lief. Danke Matthias.

Nun muss man sich nicht vorstellen dass die anderen Crewmitglieder Urlaub gemacht haben. Da war genügend Arbeit, Reinhard zum Beispiel führt das Logbuch und das ist nicht nur die rein nautische Dokumentation der Reise. Den Wert dieses Buches werden wir wohl erst nach der Reise richtig zu würdigen wissen.

Hier ein Auszug vom 14.11. nach der Reparatur.

„-Landgang am Abend. Abschiedsessen mit Ernst im piekfeinen Restaurant am Hafen. Inzwischen ist auch Hans-Hermann eingetroffen, der Ernst ablöst. –Abschluss des Abends in der CASA DA MORNA mit kapverdischer Life-Musik. Das war so toll, dass nun auch Gunther in Mindelo angekommen ist.“

Am 16. hat Reinhard uns in das kapverdische Restaurant "Gaudi" eingeladen. Die verwöhnte Crew der SHAKA hat es genossen. Die Life-Musik dazu hat diesen Abend zu einem wundervollen Geburtstag nicht nur für Reinhard gemacht. Die Krönung war dann die Intonierung von „Happy birthday“ auf kapverdisch in der CASA DA MORNA zu der es uns wieder hingezogen hatte. Diese Musik ist etwas ganz besonderes und so fällt auch hier der Abschied schwer.

Am 17.11. gegen 18:00 tanken wir noch Diesel und mit einem gemeinsam gesungenen Shanty verabschieden wir uns von Gerda und Sven. Wir lassen sie als Freunde zurück.



SHAKA verlässt Mindelo in der Abendsonne

Am nächsten Mittag schon liegen wir in Brava vor Anker. Es ist eine sehr kleine Insel im Südwesten des Archipels auf die wir durch das Buch „Atlas der abgelegenen Inseln - Fünfzig Inseln auf denen ich nie war und niemals sein werde“ gestoßen sind. Wir waren da und es war ein ganz besonderer Reiz nahezu ohne Touristen den Hafen Furna und die in 500 m Höhe

liegende Hauptstadt Villa Nova Sintra zu erleben. Eine Stadt wie ein Park, mit Häusern im Kolonialstil die von Einheimischen nach einem Leben in der Ferne mit dem verdienten Geld liebevoll saniert worden sind. In einem Restaurant werden wir köstlich mit Bier und später auch Wein und verschiedenen Gerichten versorgt, obwohl der Reiseführer darauf hinweist dass man nur auf Vorbestellung in den Restaurants etwas essen kann. Jason, der etwa 3 Jährige Sohn hat uns dabei unterhalten. Auf seinem T-Shirt stand "Mums little man in the house". Das war für uns gut zu verstehen.

Am letzten Abend gab es Langusten mit frisch gebackenem Weißbrot. Die Krustentiere hatten wir am Morgen von den Fischern gekauft.

Ich glaube SHAKA hat inzwischen schon mehrere Sterne.

Und dann die letzte Nacht vor Anker. Matthias und ich schlafen wieder an Deck; ein ganz besonderes Erlebnis wenn man in der Nacht aufwacht und unter einem Sternenhimmel liegt, Am Morgen dann kommen viele zum Angeln in die Bucht und einige schwimmen auch bevor sie dann zur Arbeit gehen.



einheimische kommen morgens zum Angeln an die Bucht

Und dann ist er da der Abreisetag für die Fahrt über den Atlantik. 2000 Seemeilen liegen vor uns, 33 mal nach Helgoland und zurück.

Nun ist es bereits 03:00 und wir haben den 9.12. Es gab grosse Probleme mit unserem Rechner an Bord und so konnte ich erst jetzt weiter an dem Bericht schreiben. Wir sind inzwischen in Martinique und ich werde nun an Deck gehen und schlafen. Vielleicht regnet es diese Nacht mal nicht, sonst muss ich wieder mit meinem Bett unter Deck flüchten.